

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Bankateten bis Berezyntus - Mit einem 4to. und neun und dreyßig
8vo. Kupfern

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm

Berlin, 1786

Illustration: Becherblume gemeine.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11046



Königst. Junc. Del.
Nat. Lex. VI. B.

C. G. G. G. G. G.
blackwell herbar. T. 413.

Becherblume. *Poterium*. Eine Gattung Pflanzen, deren Blumen insgesamt einen aus vier Blättchen bestehenden Kelch, und eine in vier Stücke getheilte Krone, einige nur Staubfäden und zwar deren zwischen dreißig und vierzig, zuweilen fünfzig, mit einer kleinen Spur von Staubwegen, andere hingegen nur Staubwege, und zwar deren zween, wenige beydes zugleich haben. Die letztere hinterlassen auch eine Beere, die aus der erhärtenden Röhre der Krone entspringt, mit zween Saamen. Man kennt bisher nur drey Arten.

— — — gemeine; rauhes Blutkraut; gemeines Nagelkraut; kleine italiänische Pimpinelle; kleine rauhe Pimpinelle; Klein Sperberkraut. *Poterium Sanguisorba*. Man findet dieses fortdaurende Gewächs in Teutschland und den mitägigen Gegenden Europens an rauhen Orten wild. Seine Wurzel ist zasericht, ästig und schwarz, und treibt viele Stengel und Blätter. Die erstere sind etwas eckig, werden einen bis zween Schuhe hoch und haben keine Stacheln; die letztere sind, wie bey der Steinpimpinelle, gefiedert, und bestehen aus ungefähr sechszeihen gekerbten und eyrunden Blättchen, welche nach außen zu immer größer werden. Seine Blumen zeigen sich im Brachmonat in Aehren oder Köpfchen, welche einzeln am Gipfel der nackenden Aeste sitzen, und anfangs grün, nachher aber purpurroth sind. Die männliche sind größer und haben sehr lange Staubfäden; die weibliche schöne rothe Staubwege. Seine Blätter haben einen gelinden zusammenziehenden Geschmack und ähnliche Kräfte, und sind daher vornämlich ehemals, am meisten ihr Unguß mit Wein, in Wunden, Ruhren, Blutflüssen, insbesondere im Blutharnen, in blutreinigenden Tränken empfohlen worden. Seyden hat sogar angerathen, in